

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Rpf. Textzeilen 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich ausgegebene Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Bestellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Rpf. Postgebühren). Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfachschloß 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 24. Oktober 1941

Nr. 250

Budjenny, Timoschenko und Woroschilow abgesägt

Stalin läßt Köpfe rollen!

Schwerwiegende Folgen des militärischen Zusammenbruchs der Bolschewisten

Berlin, 24. Oktober. Angesichts des völligen Zusammenbruchs in der Mitte der sowjetischen Front und der katastrophalen Lage der sowjetischen Armee im allgemeinen sucht Stalin nach Schuldigen. Diese hat er jetzt gefunden. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldete, wurde in Moskau bekanntgegeben, daß General Gregor Sutow Marschall Timoschenkos Kommando an der mittleren Front übernommen habe, einschließlich der Verteidigung Moskaus.

Wohl um der Deffektivität gegenüber den Kommandowechsel nicht so kraß in Erscheinung treten zu lassen und den Engländern das Verschwinden Timoschenkos zu „verschleiern“, fügte der Londoner Nachrichtendienst hinzu, werde angenommen (1), daß Marschall Timoschenko einen anderen Posten erhalten werde. Die „Pravda“ schreibt heute, so führte der Londoner Nachrichtendienst weiter aus, daß Sutow 26 Jahre militärischer Erfahrungen hinter sich habe und als Offizier von ungeheurer Energie geschildert werde.

Stalin übernimmt Oberbefehl

Die amerikanische Agentur United Press meldet aus Moskau: Stalin hat, nachdem er persönlich den Oberbefehl für die Verteidigung übernommen hatte, Timoschenko seiner Amtsbefugnisse enthoben und den General Sutow zum Oberbefehlshaber der Westfront ernannt. Die Gründe für die Absetzung Timoschenkos wurden nicht bekanntgegeben und es wurde auch nicht erklärt, ob er ein anderes Kommando erhält.

In New York wurde die Nachricht über Timoschenkos Verschwinden zuerst durch das Mittagsblatt „New York Journal American“ bekannt. Diese Zeitung brachte als Hauptmeldung die „Pravda“-Mitteilung, daß Timoschenko als Befehlshaber der sowjetischen Zentralfront abgesetzt wurde. Das Blatt übernahm die Meldung „Timoschenko in roter Säuberungsaktion abgesetzt!“

Das Ende: Genickschuß

Gleichzeitig wird bekannt, daß Marschall Budjenny im Lubjansk-Gefängnis in Moskau hängend und Marschall Woroschilow ebenfalls erledigt sei.

Beachtlich ist, daß der Londoner Nachrichtendienst bis vor kurzem noch dem jetzt abgesetzten Marschall Timoschenko große Lobeshymnen gesungen und ihm endlose Siegeslorbeeren gewunden hat. Er feierte in Timoschenko ein großes sowjetisches militärisches Genie. Noch vor etwa drei Wochen faßelte London von einer großen Gegenoffensive Timoschenkos. Dieser von den Londoner Redaktionsjuden so hochgepöbelte bolschewistische Befehlshaber geht nun den gleichen Weg wie die übrigen Sowjetgrößen. Man wird ihm den Kopf vor die Füße legen oder er bekommt nun den Genickschuß. Die Art, wie Stalin seine Opfer erst zu Schindeln stempelt und sie dann „liquidiert“, ist ja bekannt. Dieser neue Fall ist nur eine treffende Bestätigung der so oft gekennzeichneten sowjetischen Methoden.

Die Ernennung Sutow's, des „Generals mit 26 Jahren militärischer Erfahrungen und Offiziers von ungeheurer Energie“, zeugt von der ganz besonderen Schlaueit der Sowjets.

Leningrad unter Artilleriefeuer

Kriegswichtige Ziele wirksam bekämpft

Berlin, 23. Oktober. Schwere Artillerie des deutschen Heeres nahm erneut kriegswichtige Ziele und Versorgungsbetriebe in Leningrad unter wirksames Feuer. Mit gutem Erfolg bekämpften die deutschen Geschütze den sowjetischen Schiffsverkehr zwischen Leningrad und Kronstadt. Durch die deutschen Granaten wurde ein sowjetischer Schleppplatz versenkt und ein Frachter schwer beschädigt. Die in Leningrad eingeschlossenen Sowjetkräfte unternahmen wieder zwei Ausbruchversuche, die aber blutig zurückgeschlagen wurden.

erst jetzt das große Militärgenie an die Front zu schicken. Bisher hat man es wohl im Hintergrunde gehalten, nur um die Deutschen zu täuschen und ihnen so eine endgültige Niederlage beizubringen.

Aus dem Geleit herausgeschossen

Transporter „Aurania“ von U-Boot versenkt
Von unserem Korrespondenten

gl. Berlin, 23. Oktober. Mit der Versenkung des englischen Truppentransporters „Aurania“ kann die deutsche Unterseeboottwaaffe einen neuen schönen Erfolg buchen. Die „Aurania“ war im Frieden eines der Fahrgast-

schiffe der Cunard-White-Star-Linie, der führenden Reederei im englischen Nordatlantikdienst. Sie war damals vor allem in der Fahrstrecke nach Kanada eingesetzt. Der Turbinendampfer konnte rund 1400 Fahrgäste bei der eigenen Besetzung von 275 Mann aufnehmen. Außerdem war Lagerraum für 8625 Tonnen hochwertige Fracht vorhanden, zum Teil in Kühlräumen für leicht verderbliche Lebensmittel. Seine Geschwindigkeit, die über fünfzehn Seemeilen betrug, auszunutzen, war dieser Dampfer für einen besonders schnellen Geleitzug verwendet worden; dennoch ist er aus dem Geleit herausgeschossen worden — eine ausgezeichnete Leistung des deutschen U-Boot-Kommandanten und seiner Besatzung.

An einem Tag 65 Abschüsse

Neue große Erfolge der deutschen Luftwaffe an der ganzen Ostfront

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 24. Oktober. An der gesamten Ostfront wurden am Mittwoch nicht weniger als 65 sowjetische Flugzeuge vernichtet, davon 33 im Luftkampf. Die Sowjetunion verlor deshalb die ihr noch verbliebenen Piloten dadurch an, daß sie ihnen für jeden Kampf gegen deutsche Flieger riesige Geldsummen zahlte. 1000 Rubel werden von der Sowjetregierung für jeden Abschluß eines feindlichen Flugzeugs gezahlt. Der Titel „Held“ wird jenen Sowjetpiloten gegeben, die zehn Flugzeuge abgeschossen haben. 2000 Rubel und besondere Preise werden für die Teilnahme an 15 Luftkämpfen, 3000 Rubel und ein Sonderpreis für 25 Luftkämpfe gezahlt.

Eine andere Frage ist es allerdings, ob man mit derartigen Beträgen, die selbst in einem plukratistischen Land, wie England, Aufsehen erregen dem Pilotenmangel im „Arbeiterparadies“ steuern kann.

Im Nordabschnitt der Ostfront führten die Sowjets mehrere erfolglose Entlastungsangriffe gegen die deutschen Stellungen durch. Alle bolschewistischen Angriffe wurden von den deutschen Truppen erfolgreich und unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewisten abgeflammt. Die Artillerie einer deutschen Infanteriedivision vernichtete in diesen Kämpfen durch ihre gutliegenden Granaten drei sowjetische Panzerkampfwagen, darunter einen überführten.

Im gesamten Südbabschnitt befinden sich die geschlagenen Bolschewisten im Rückzug.

Englands Sorge: Menschenmangel

Die Hintergründe eines aufschlußreichen Kampfes zwischen Industrie und Armee

Madrid, 23. Oktober. John Biggers, einer der persönlichen Beauftragten Roosevelts, der zum Studium der englischen Kriegsproduktion die Insel besucht hat, erklärte bei seiner Rückkehr nach Washington, daß der Mangel an Menschen eine der größten Schwierigkeiten sei, mit denen Großbritannien heute zu kämpfen habe.

„Es fehlt den Engländern“, so sagte Biggers, „an Menschen, um eine große Marine, ein großes Heer und eine große Luftwaffe zu haben und gleichzeitig die Kriegsindustrie in dem erforderlichen Umfang in Gang zu halten.“

Der alte Kampf zwischen der britischen Wehrmacht und der Rüstungsindustrie ist durch eine Ausrückung des Unterstaatssekretärs im Kriegsamt, Lord Croft, erneut aufgeflammt. Croft versicherte, Großbritannien könne Deutschland nur durch eine starke Armee besiegen und sagte wörtlich: „Weder durch Sowjetrußland, noch durch die Luftoffensive, noch durch die zivile Mobilisierung der Arbeitskräfte allein ist dieser Krieg zu gewinnen. Man gewinnt ihn nur mit einem Heer, das, wenn es auch nicht so stark wie das deutsche — denn diese Hoffnung haben wir schon aufgegeben —, so doch mindestens gut ausgerüstet und für Angriff und Verteidigung trainiert ist.“

An einzelnen Stellen versuchten die Sowjets durch örtliche Gegenangriffe mit Panzer-Unterstützung das feste deutsche Bordinnen aufzuhalten. Alle diese Gegenangriffe wurden von den deutschen Truppen zurückgeschlagen. An anderen Stellen des Kampfabschnitts leisteten sowjetische Nachhutverbände Widerstand, ohne indessen die deutsche Verfolgung aufhalten zu können. In allen übrigen Abschnitten dieses Frontabschnittes, so vor allem im Industriegebiet von Stalino, weichen die Bolschewisten in ungeordneten Gruppen zurück.

Bei den Kämpfen in diesem Abschnitt fügten die Truppen einer deutschen Infanteriedivision den Sowjets wiederum schwere Verluste an Menschen und Material zu. Diese Division machte insgesamt 1300 Gefangene. Drei sowjetische Panzerkampfwagen, vier Geschütze und über 30 Maschinengewehre wurden erbeutet oder vernichtet. Es gelang den Bolschewisten nicht, durch den umfangreichen Einbau von Minen das Bordinnen der deutschen Division aufzuhalten. Eine einzige Pioneer-Kompanie dieser deutschen Infanteriedivision nahm über 1200 sowjetische Minen verschiedener Art auf.

Die im Südosten der Ukraine vordringenden verbündeten Streitkräfte verfolgten inmitten der erfolglosen Gegenangriffe des Feindes siegreich die weichen Bolschewisten und besetzten bereits den größten Teil des Donezbeckens. Die Honddruppen setzten ihren Vorstoß gegen den Donez mit der traditionellen ungarischen Tapferkeit fort. Sie haben die feindlichen Gegenangriffe energisch zurückgeschlagen.

Die Antwort auf diese Forderung des Kriegsamtes hat Arbeitsminister Bevin erteilt, der soeben eine Produktionssteigerung der Kriegsindustrie um 40 Prozent als unumgänglich nötig bezeichnete. Daher sei die Mobilisierung aller männlichen und weiblichen Arbeitskräfte für die Fabriken erforderlich, die neuerdings vor die ungeheuerliche Aufgabe gestellt sind, neben dem englischen auch das sowjetische Heer mit Waffen zu versehen.

Im Grunde handelt es sich jedoch nicht so sehr um einen Kampf zwischen Industrie und Armee, als vielmehr um die wachsende Besorgnis der britischen Militärkreise, die fürchten, zugunsten der Sowjetunion auf die Lieferungen verzichten zu müssen, mit denen sie gerechnet haben.

Geheimnisvoller Tod eines Arabers

Wieder ein Opfer englischer Nachpolitik
Barna, 23. Oktober. Aus Moskau wird der unter seltsamen Umständen eingetretene Tod des Vorsitzenden des irakischen Komitees für die Verteidigung Palästinas, Seid al Hadj Thabek, gemeldet. Der Genannte hat sich in den vergangenen Jahren unermüdet für die Verteidigung Palästinas gegen die jüdische Einwanderung und für die Unabhängigkeit und den Zusammenschluß der arabischen Länder eingesetzt.

Durchbruch vor Moskau

Von Hauptmann Stephan

Die englische Propaganda macht seit Ausbruch des Krieges immer wieder den gleichen Fehler: Sobald einige Tage lang von deutscher Seite über Kämpfe an einer bestimmten Front nichts berichtet wird, glaubt sie, auf eine Stotung der militärischen Bewegung schließen zu können, die sich aus der Erschöpfung der deutschen Offensivkraft ergeben müsse. Noch niemals ist man in London auf den Gedanken gekommen, daß Schweigen ein Ausdruck von Stärke sein kann. So ging es jetzt auch bei den Kämpfen im zentralen Abschnitt der Ostfront. Vor vier Tagen erst wurde das große Ringen in den Festeln von Brjansk und Wjasma endgültig abgeschlossen. Über 650 000 Gefangene aus den Reihen der Heeresgruppe Timoschenko zogen nach Westen ab, um hinter deutschen Stachdrabtrüben zu verschwinden. Für jeden nüchtern urteilenden Beobachter auch im Ausland mußte damit klar sein, daß die militärische Kraft der Sowjetunion nunmehr in der Mitte erschöpft war, nachdem im Norden und im Süden bereits vorher vernichtende Schläge gegen die bolschewistischen Armeen ausgeübt worden waren.

Vier Tage später schon kann das Oberkommando der deutschen Wehrmacht melden, daß die äußere Verteidigungsstellung Moskaus von Westen wie von Südwesten her in breiter Front durchbrochen worden ist und daß sich unsere Angriffsgruppen bis auf 60 Kilometer an die Sowjethauptstadt herangelämpft haben. Diese Nachricht kommt in einem Augenblick, in dem der Londoner Rundfunk zu fasten begann, daß in diesem zentralen Abschnitt „kein deutscher Fortschritt mehr erzielt“ worden sei und daß man „auf deutscher Seite sich bemühe, die Aufmerksamkeit von Moskau abzuwenden und auf den Südbabschnitt zu verweisen“. Gleichzeitlich spricht man von der weiteren Weiterverlesterung in diesem Raum, der die Kampfhandlungen sehr behindere. Der amtliche deutsche Bericht bestätigt die schwierigen Witterungsverhältnisse. Wieviel größer ist also der deutsche Erfolg, wenn trotz Schnee und Regen, trotz aufgeweichtem Boden innerhalb weniger Tage der Durchbruch durch die äußere Sperrlinie erzwungen werden konnte!

Es war die einzige Hoffnung der Feinde, daß im Spätherbst die deutschen Operationen von selbst ihr Ende finden müßten. Aber die deutschen Soldaten haben sich im Hochsommer nicht durch die Wollenbrüche, die die ukrainische schwarze Erde in einen schlammigen Brei verwandelten, aufhalten lassen. Sie gaben ebenbürtig ihren Siegeslauf auf, als die sonnigen Herbsttage durch eine Schlechtwetterperiode abgelöst wurden. Die Feinde der Plutokraten war wieder einmal verfrüht. Unsere unvergleichlichen Divisionen stehen heute nicht mehr 300 Kilometer vor der bolschewistischen Hauptstadt, wie Anfang Oktober bei Beginn der deutschen Offensive. In der halben von drei Wochen haben sie eine gewaltige Strecke kämpfend zurückgelegt und die äußere Verteidigungsstellung Moskaus hat sie nur wenige Tage aufzuhalten vermocht.

Wie kindisch, wenn demgegenüber der Newyorker Sender zu sagen magt, „das Leben in Moskau sei normal und ruhig und man merke nichts von einer Ausregung“. Wohl ist möglich, daß die große Mehrzahl der Bevölkerung nach der Flucht ihrer blutbesetzten Macht-haber beim Herannahen der Deutschen keine Panikstimmung empfindet. Aber daß die Lage „normal“ erscheinen soll, wenn der Feind sich in 60 Kilometer Entfernung von einer Biermillionenstadt befindet, das wird auch der leichtgläubigste amerikanische Hörer sich nicht weismachen lassen. Der Sender Boston sieht die bedauerliche Auswirkung der deutschen Angriffe im Zentrum der bolschewistischen Front in der Tatlage, daß die Sowjets ihre Truppen vor ihrer Hauptstadt konzentrieren mußten und daher gezwungen gewesen seien, die anderen Abschnitte zu entblößen. Er will damit offenbar die Meldung über den Verlust von Zagajurog erklären, der nun endlich auch im feindlichen Ausland nicht mehr länger verschwiegen werden konnte.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz schwieriger Witterungsverhältnisse wurde die äußere Verteidigungsstellung der sowjetischen Hauptstadt in den letzten Tagen von Südwesten und Westen her in breiter Front durchbrochen. Unsere Angriffsspitzen haben sich stellenweise bis auf 60 Kilometer an Moskau herangekämpft. Moskau wurde auch in der vergangenen Nacht mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Unterseeboote versenkten vier feindliche Schiffe mit zusammen 32 000 BRT. Hierbei wurde der britische Truppentransporter „Aurania“ von 14 000 BRT. im Atlantik aus einem stark gesicherten und schnell fahrenden militärischen Geleitzug herausgeschossen. Kampfflugzeuge versenkten bei Tage einen Frachter von 1500 BRT. und beschädigten durch Bombenwurf ein großes Handelsschiff.

Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich bei guter Erdsicht gegen den Versorgungshafen Birkenhead. In kriegswichtigen Anlagen entstanden heftige Explosionen und Brände. Andere Kampfflugzeuge erzielten Bombenvolltreffer im Hafengebiet von Great Yarmouth.

Der Feind warf in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Es entstand nur unbedeutender Schaden. Flakartillerie schoß drei britische Bomber ab.

In der Zeit vom 15. bis 21. Oktober 1941 verlor die britische Luftwaffe 59 Flugzeuge; während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien acht eigene Flugzeuge verloren.

Erfolgreiche Luftangriffe auf Ricabba Sieben Britenflugzeuge abgeschossen

Rom, 23. Oktober. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: „Jäger der italienischen Luftwaffe belegten am geitrigen Nachmittag Flugzeuge am Boden auf dem Flughafen von Ricabba (Malta) wirksam mit MG-Feuer. Anschließend griffen unsere Jäger einen feindlichen Verband an. In dem sich dabei entwickelnden Kampf wurden sechs Flugzeuge vom Typ Hurricane brennend abgeschossen und auch ein siebtes Flugzeug, das schwere Treffer erhielt, kann als verloren betrachtet werden. Alle unsere Flugzeuge kehrten zurück. Nur ein einziges wurde beschädigt. Besonders zeichnete sich der von Oberleutnant Marco Minio-Valleoli befehligte Verband und die Staffeln der Hauptleute Antonio Larimont-Bergamini und Mario Bluda aus. In der Nacht wurde der Flugplatz von Ricabba erneut von unseren Bombern angegriffen.“

In Nordafrika wurden bei lokalen Aktionen an der Tobruk-Front einige Gefangene eingebracht. Deutsche Flugzeuge bombardierten Bodenziele von Tobruk, wobei Explosionen verursacht wurden.“

Das Buch als Quelle der Kraft

Nach der Buchersammlung der NSDAP. Berlin, 23. Oktober. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, erläßt zur Buchersammlung der NSDAP nachfolgenden Aufruf: „Schwert und Buch gehören zusammen! Das gute Buch ist eine Quelle der Kraft für den Kampf. Im deutschen Buch will und muß der Soldat seine kämpferische, heroische Haltung bestätigen, die den Sieg im großdeutschen Freiheitskampf gewährleistet. Darum ist es notwendig, daß die Heimat unseren Soldaten das beste deutsche Schrifttum zur Verfügung stellt.“

Der große Jäger

Von Viktor von Levettow

Edwin Müller war als „Stift“ in ein Hamburger Ausfuhrhaus eingetreten, hatte Fleiß und Eignung bewiesen, trenn seine Dienstpflicht erfüllt und es deshalb in jungen Jahren bereits zu einem Vertrauensposten gebracht. So fragte ihn eines Tages der Handelsherr, ob er bereit sei, für sein Haus in Tanga in Ostafrika tätig zu sein.

Müller strahlte. Seine Mutter tat es nicht, und der Vater knurrte etwas von „im Lande bleiben und sich redlich nähren.“ Auch ein liebliches Jungfräulein weinte bittere Tränen, aber „vom Mädchen riß sich stolz der Knabe.“

Und nun war er nach einer wunderbaren Seereise im schwarzen Erdteil. Etwas bänglich vor der Zukunft und der großen Verantwortung war ihm freilich.

Kurze Zeit blieb er in Darressalam, wo dem Neuanfänger allseitig hilfreich zur Seite gestanden wurde.

Dann kam die Fahrt nach Tanga. Noch nicht allzu lange lief das unvollkommene Wädhchen mit seiner Holzfeuerung. Es qualmte, pufete und ratterte nach Kräften. Außer dem Zugführer war er der einzige Weiße. Die übrigen Fahrtgenossen setzten sich bunt aus selbstbewußten Arabern, noch selbstbewußteren Askaris der Schutztruppe, hochmütigen, kriegerisch aussehenden Massai, glatten Suaheli und anderen Negern verschiedener Stämme und Farben und deren Weibern und Kindern zusammen. Auch listig blinzeln der Zunder fehlten nicht.

Edwin Müller schloß Freundschaft mit dem etwas mürrischen, aber wohl erfahrenen Zugführer.

Auf einer kleinen Haltestelle mitten in der Steppe hielt der Zug lange, um Wasser und Holz einzunehmen. Von einer Siedlung sah man nichts. Es war die übliche Steppenlandschaft, nur ein Wasserlauf zeigte Buschwerk.

Roosevelt verstärkt den Druck auf Südamerika

Auf Schleichwegen sollen neue Positionen in Europa gewonnen werden

Von unserem Korrespondenten

Le. Lausanne, 24. Oktober. Der Druck der Vereinigten Staaten auf Südamerika verstärkt sich in zunehmendem Maße.

Die Entwicklung der letzten Wochen hat gezeigt, daß Washington durch Mittelsmänner in Panama eine Revolution erzeugen und Mexiko zwingen konnte, die diplomatischen Beziehungen mit seinem europäischen Vasallen Großbritannien wieder aufzunehmen. Mit besonderer Genugtuung stellt man in London fest, daß südamerikanische Kreise willens sind, ihre Staatsbürger in Spanien und Portugal in die machtpolitische Sphäre der Yankee zu bringen.

Die Staaten Südamerikas sollen durch wirtschaftlichen Druck dahin gebracht werden, als „unabhängige“ Rächter den europäischen Staaten Spanien und Portugal nabezurücken. In Wirklichkeit sucht das nordamerikanische Kapital selbst auf neue in Südamerika einzubringen und die dort verlorengegangenen britischen Positionen zurückzugewinnen. Der Wunsch nach einer „friedlichen Durchdringung“ Südamerikas mit Yankee- und Yankee-

politik entspricht vor allem den Absichten der Generalstabs in Washington und London, die sonst keine Möglichkeit sehen, auf dem Kontinent Fuß zu fassen.

Der Umweg über Südamerika und wirtschaftliche Zugeständnisse ist zwar recht groß, aber man argumentiert gerade in den militärischen Kreisen damit, daß sich alle diese Opfer und vor allem diese Geduld durch die Aussicht auf Gewinnung neuer Positionen auf dem Kontinent lohnen werde.

London erklärt dazu, daß sich die ersten Früchte dieser Politik schon zeigten. Der Beweis dafür sei die zunehmende Bereitwilligkeit in Südamerika, nordamerikanische Militärs zur Beobachtung südamerikanischer Verteidigungsmassnahmen zuzulassen. Man brauche sich über die künftige Entwicklung in Südamerika weder in Washington noch in London weitere Gedanken zu machen, da die stetig wachsende wirtschaftliche Abhängigkeit von den Yankee den Verlauf der Dinge im südamerikanischen Teil der westlichen Hemisphäre von selbst in die gewünschte Richtung lenke.

„Churchill, du bist schlimmer als ein Faschist!“

Wieder Krach im Unterhaus - Lord Beaverbrook über die englische Sowjethilfe

Von unserem Korrespondenten

hd. Madrid, 24. Oktober. Die Mitglieder des Unterhauses, die ehrenwerten Lords aus der oberen Kammer, der Minister für Sicherheit und Winston Churchill selbst haben sich wieder einmal über das Verschwinden der dem Engländer ans Herz gewachsenen konstitutionellen Freiheiten aufgeregt und gestritten.

„Du bist ärger als ein Faschist“ — rief ein unbedarbtbarer Sozialist dem Premierminister zu, der darauf eine große Klage erhob, daß ihm selbst nichts schmerzlicher und mehr zuwider sei als den Untertanen Sr. Majestät einen Maulkorb anzulegen. „Das ist ja alles Schwindel“, ertönte es aus derselben rauhen Stimme aus den Tiefen des unterirdischen Versammlungsraums. „Nach daß, du raustommst und trinkst einen Schnaps!“, schrie erwider die konservative Mehrheit. Diese reizende Szene spielte sich natürlich im Haus „der Gemeinen“ ab.

Lord Beaverbrook gab gestern die Erklärung ab, daß England seine Oktoberrate an Lieferungen für die Sowjets auf Grund der Moskauer Vereinbarungen bereits zum Verland gebracht habe. Es handelt sich um Eisenbahnmateriale, das für die Wiederherstellung des sowjetischen Bahnnetzes bestimmt sei, ferner um Weizen aus Kanada und größere Mengen — Zucker! Beaverbrook betonte, England habe damit zwar eine schwere Bürde auf sich geladen, es wolle aber dafür sorgen, daß es an Tanks und anderem Mate-

rial trotz der Lieferungen an die Sowjets selber nicht entblößt werde. Gleichzeitig wurde in Washington erklärt, daß die U.S.A. - Versprechungen aus den Moskauer Vereinbarungen erfüllt würden. Ganz selbstverständlich scheint das also für beide Mächte nicht gewesen zu sein. Im übrigen dürfte den Sowjets weniger an Weizen und Zucker gelegen sein, da sie Flugzeuge und Tanks von den Engländern und Amerikanern gefordert hatten. Über derartige Lieferungen erwähnt Beaverbrook nicht als bereits erfolgt.

Ritterkreuz für Truppenführer

Offiziere von Meer und Luftwaffe ausgezeichnet. Ob. Berlin, 23. Oktober. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Meeres das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Pioniere Kunze, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalmajor Dehner, Kommandeur einer Infanterie-Regiment; Oberleutnant Göbel, eines Infanterie-Regiments; Major Lautat, Bataillons-Kommandeur in einem Artillerie-Regiment; Oberleutnant Göbel, Bataillonsführer in einer Vorausabteilung und Oberleutnant Millonig, Kompanieführer in einem Panzer-Pionierbataillon, sowie auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Thierfelder, Staffelführer in einem Berflörergeschwader.

Kurzmeldungen von gestern auf heute

Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing gestern den in Deutschland weilenden französischen Botschafter de Brinon.

Reichswirtschaftsminister Funk hat gestern abend im Sonderzug die italienische Hauptstadt nach vierstündigem Aufenthalt wieder verlassen. Reichsstatthalter Schwarz wollte auf Einladung von Gauleiter Braudt zu einem dreitägigen Besuch in Oberschlesien und begab sich dann nach Breslau, um auch dem Gau Niederschlesien einen kurzen Besuch abzustatten.

Ritterkreuzträger Oberst Schuber, Kommandeur eines schlesischen Infanterieregiments, ist, erst 45 Jahre alt, beim Antritt auf den Toros-Abchnitt, ostwärts Toropica, an der Spitze seines Regiments gefallen.

Die honduranischen Konsulate in Deutschland werden geschlossen, nachdem den honduranischen Botschaftern von der Reichsregierung das Exequatur entzogen wurde.

Der Luftverkehr Deutschland-Estland-Finnland wird am 27. Oktober auf-

der bereits vor dem Kriege besetzten Straße Berlin-Danzig-Königsberg-Miga-Reval-Selmski wieder aufgenommen.

Generalleutnant Wisniewski, der Befehlshaber einer sowjetischen Reservearmee, ist bei der Säuberung des Kampfgebietes im mittleren Kampfabchnitt gefangen genommen worden.

Der Bürgermeister von Newcastle und andere führende Bürger dieser Stadt sind bei den deutschen Luftangriffen in der Nacht zum Mittwoch ums Leben gekommen.

Im schwedischen Reichstag wurde gestern eine Regierungserklärung zur Frage der Auflösung der kommunistischen Partei erwartet; Ministerpräsident Hansson gab jedoch nur eine ausweichende Erklärung ab.

Die U.S.A. Export- und Importbank hat der mexikanischen Regierung einen Kredit von 30 Millionen Dollar zur Verbesserung des mexikanischen Landstrahennetzes im Rahmen des „Verleihnungsprogrammes“ gewährt.

Funks Italienreise abgeschlossen

Auch die wirtschaftliche Front der Achse steht fest. Rom, 23. Oktober. Der Besuch des Reichswirtschaftsministers Funk in Italien hat am Donnerstag seinen Abschluß gefunden. Während des mehrtägigen Aufenthaltes in Rom haben Reichsminister Funk und der italienische Minister für den Außenhandel und Devisen, Riccardi, dessen Gast der Reichsminister war, alle Fragen erörtert, die für die Volkswirtschaft der beiden Länder von Interesse sind. Sie konnten feststellen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens auf der von den beiden Regierungen geschaffenen vertraglichen Grundlage ausgezeichnet funktioniert und daß die wirtschaftliche Front der Achse ebenso fest steht wie die militärische Front.

Isländische Regierung zurückgetreten

Verfassung führt zu unerträglicher Zerrung. Neu York, 24. Oktober. Wie aus Reykjavik gemeldet wird, ist die isländische Regierung plötzlich zurückgetreten. Der Grund wird in Unstimmigkeiten gesehen, die über die Maßnahmen zur Beseitigung der steigenden Lebenshaltungskosten sowie über andere mit der englisch-nordamerikanischen Zwangsbefehlzung zusammenhängende Probleme im Kabinett entstanden sind. Die unerträgliche Zerrung und andere schwere wirtschaftliche Schädigungen sind ja auch kein Wunder, wenn man hört, daß die Zahl der Besatzungstruppen bereits die Stärke der gesamten Inselbevölkerung angenommen hat. Darüber hinaus hat das anmaßende und undisciplinierte Verhalten der Besatzungstruppen gegenüber der Bevölkerung ernste Probleme aufgeworfen, die durch die kürzliche Nachricht von der Viehischen Vergewaltigung und Ermordung von drei isländischen Frauen durch britische Soldaten schlaglichtartig beleuchtet werden.

Herzog von Windsor in Neu York

Attentatsverdacht im Dienste der Kriegsbege

Von unserem Korrespondenten

w.s. Biffabon, 24. Oktober. Wie aus einer Londoner Information hervorgeht, hat man das Herzogspaar von Windsor, das sich gegenwärtig in Neu York aufhält, mit einem ganzen Haufen von Detektiven umgeben. Der kanadische Sonderzug des Herzogs war bereits durch einen bewaffneten Vorzug gesichert worden und das Auto des Herzogs wurde in Neu York auf der Fahrt vom Bahnhof zum Waldorf-Astoria-Hotel von zehn Polizeiwagen und zehn Motorradern mit bewaffneter Polizei beschützt. Zwei Automobile mit Detektiven waren ebenfalls zur Begleitung bestellt worden. Das Auto ist mit einem ganzen Haufen von Detektiven besetzt, die jeden Schritt des Herzogs überwachen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Detektive in Zusammenarbeit mit Agenten des britischen Secret Service ein Attentat vorzuführen oder sogar durchzuführen. Das könnte man dann als „faschistischen Anschlag“ hinstellen, um die amerikanische Bevölkerung aufzuklären und den Plänen der Kriegstreiberclique geneigter zu machen.

Die USA wollen Stalin überlisten

Statt Hilfe — U.S.A. Stützpunkte in Asien

Tokio, 23. Oktober. Im Zusammenhang mit Auslandsmeldungen, wonach die Sibirienshäfen Nogaewo und Petropawlowsk als Umschlagplätze für amerikanische Kriegslieferungen an die Sowjetunion auszuweisen seien und daß eine englisch-amerikanische Garantie der sowjetischen Ostasiengeschäften erwogen werde, schreibt „Kokumin Shimbun“, die genannten Häfen seien aus verkehrstechnischen und geographischen Gründen für See- und Ueberlandtransporte völlig ungeeignet. Die Absicht Amerikas sei daher nicht in einer Unterstützung der Sowjetunion, sondern in der Errichtung amerikanischer militärischer Stützpunkte in Nordostasien zu suchen. Amerika und England seien bestrebt, den Zusammenbruch der Sowjets für ihre Zwecke auszunutzen.

Der rettende Zucker

Von Ernst Eimer

„Gut nur, wie unruhig die Fliegen wieder sind,“ sagte der Bauer zu seiner Frau auf dem Wagen, als Kastor und Lotte hin und her tänzelten und die Mähnen in Abwehr schüttelten. „Ich glaube, daß wir bald ein Gewitter kriegen.“

In diesem Augenblick schlug Lotte schon mit den Hinterbeinen aus und schnellte mit solch gewaltigem Sprung voran, daß Kastor samt dem Wagen mitgerissen wurde. Der erschrockene Bauer zog vergeblich die Zügel straff und rief der wildgewordenen Lotte beruhigend zu. Die Bäuerin hatte mit einem Arm ihre Hanna umfaßt, verkrampfte den andern hilfesuchend in dem Klee, und beide schrien verzweifelt. Aber mit unverminderter Schnelligkeit raste die Futze dahin. Bauersleute, die auf den nahen Feldern schafften, standen vor Entsetzen starr oder sprangen freischend auf die Gänge zu, ohne aber helfen zu können.

„Allmächtige Zeit!“ schrie der lange Nidel, „wenn die vor dem Dorf die Krümmung nicht nehmen, sind sie alle verloren!“

Unweit der Straße aber sah der Gänsehirt und hütete sein Schnattervolk. Im Grase lag mit einigen Kameraden der kleine Jörg. In dem heranrückenden Fuhrwerk hatte er gleich seine Lotte erkannt und rannte flink wie ein Wiesel den Durchgängern entgegen.

„Lotte, Lotte! Zuder! Lotte, Zuder!“ brüllte der Bub und streckte seiner Freundin furchtlos die Arme entgegen. Der dahinstrafende Gaul wandte den Kopf nach dem Jungen und hemmte den wilden Lauf.

Jörg sprang nun neben dem immer langsamer rollenden Fuhrwerk her und rief weiter: „Lotte, Zuder! Lotte, Zuder!“

Einen Steinwurf von der Wegbiegung entfernt standen die Gänge still, und Jörg steckte

seiner noch heftig zitternden Freundin wirklich einen Würfelzucker ins schaumbedeckte Maul. Auch der alte Kastor bekam ein Stückchen.

Todesbleich und am ganzen Körper zitternd krabbelten die drei Eschlandente vom Wagen. „Bub,“ sagte bewegt der Bauer, „du bist ein ganzer Kerl und hast uns vor Schlimmem bewahrt.“

Aus des liebenswerten Malers und Erzählers neuem schönen Jugendbuch „Hanna und Jörg mit ihren Tieren“, das bei Enßlin und Rablin erschien und Mädchen und Buben gleich willkommen sein wird. B. S.

Tabellos geschäft

Das Schätzen von Entfernungen ist nicht immer leicht, aber höchst notwendig für den Soldaten. Der alte Feldmarschall Häfeler legte allzeit großes Gewicht darauf, daß seine Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften Entfernungen tadellos schätzen könnten.

Bei einem Manöver in Ostdeutschland war der Generalfeldmarschall mit seinem Stabe von einer regulären Fährte über einen Fluß gesetzt worden. Am jenseitigen Ufer versammelte er seine Herren und fragte zuerst den Oberst, wie breit er diesen Fluß schätze.

Der Oberst meinte „220 Meter“. Häfeler befragte nacheinander alle anderen Herren, die sich vorfanden, in der Nähe der Schätzung ihres Vorgesetzten hielten.

Zuletzt kam der jüngste Leutnant an die Reihe. Der gab ohne Befinnen seine Schätzung.

„Zweihundertdreizehneinhalb Meter, Erzellenz!“

Die Erzellenz stand einigermaßen verblüfft: „Woher wissen Sie denn das? Wo haargenau?“

Darauf der Leutnant, in derselben strammen Haltung wie vorher: „Ich hatte nach Ihnen den Fähmann, der uns überlebte, gefragt, Erzellenz!“

Die Landeshauptstadt weicht

Als der 61jährige Fritz Straile in hart betrunkenem Zustand die Königsstraße überquerte, wurde er von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt schwere Verletzungen. Da er wiederholt sich betrinken im Straßenverkehr bewegt hatte, wurde eine empfindliche Geldstrafe festgesetzt.

In der Tübinger Straße wurde ein 14jähriges Mädchen, das unachtsam über die Straße ging, von einem Kraftwagen angefahren. Es erlitt eine starke Verletzung und wurde ins Katharinenhospital gebracht.

Die 26jährige Kunigunde Sprauer aus Nauhen (Kreis Gingen) wurde zu zwei Jahren zwei Monaten Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte hatte beim Postamt Stuttgart-Nöheim sechs Feldpostbriefchen entwendet und in zehn Fällen die Gebühren für Luftpostbriefe ins Ausland veruntreut. Ferner unterschlug sie einen Geldbeutel mit 28 Mark Inhalt, der als Fundsache bei ihr abgeliefert wurde.

Tübingen. (Gerissener Schwindler.) Der 52jährige Wilhelm Schmid von hier stand vor dem Amtsgericht Stuttgart. Als Vertreter einer Versicherungsgesellschaft hatte er für sich und seine Freunde Anträge auf Sterbegeldversicherungen eingereicht und Versicherungsbeträge eingezogen. Wegen Nichtzahlung der Prämien mußten die Versicherungen wieder rückgängig gemacht werden. Ferner schädigte er als Reisevertreter eines Versandgeschäftes durch unbegründete Provisionsvorwürfe und unbefugten Geldeinzug seine Firma. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

Nottunburg. (Ein neugieriges Schwein.) Es kürzlich eine Bauerfrau von der Feldarbeit nach Hause kam und ihr Schwein füttern wollte, war sie sehr enttäuscht, das Vorstentier nicht mehr in seiner Behausung vorzufinden. Nach einigem Suchen konnte das Schwein dann im Hausgang unter der Haustreppe grunzend wieder aufgefunden werden. Daß das Schwein zuvor die vor der Haustüre liegende „Tübinger Chronik“ buchstäblich verschlungen hatte, soll nicht verschwiegen werden. Hoffentlich war damit der Nachrichtenhunger des Vorstentiers gestillt.

Mm. (Totschlag.) Die 23jährige Ida Wezel aus Donaueschingen wurde von der Strafkammer wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte in einem Hotel ihr uneheliches Kind getötet, indem sie es auf den Boden fallen ließ.

Kultureller Rundblick

Nach 117 Jahren uraufgeführt
Der Reichsbund für Bühnenvolksspiele e. V., der in Zusammenarbeit mit dem Amt Feierabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ steht, brachte in einer Morgenfeier in Berlin August von Platen's „Der Schatz des Kamppfink“ nach 117 Jahren zur Uraufführung. Das Stück, das ein aktuel-

les Thema behandelt, nämlich eine Auseinandersetzung zwischen Volk und Finanzmacht, erlebte eine von Laienspielern getragene, vorbildliche Aufführung.

Triumphzug der Wiener Sängerknaben

Die Konzertreise der Wiener Sängerknaben durch Schweden gestaltete sich unter der Führung von Professor Ferdinand Grohmann zu einem Triumphzug der jungen Wiener Sänger. In Stockholm, Göteborg, Malmö, Uppsala und zahlreichen anderen Städten lösten ihre Vorträge unbeschreibliche Begeisterung aus, die auch in der schwedischen Presse zum Ausdruck kam. Neben Chören, Quartetten und Duetten kam Mozarts komische Oper „Die Gaus des Kalifen“ zur Aufführung.

Der portugiesische Dichter Dias gestorben

Der portugiesische Dichter und Romanschriftsteller Carlos Malheiro Dias, einer der hervorragendsten Gestalten des portugiesischen und des gesamten iber-amerikanischen Schrifttums der Gegenwart, ist im Alter von 66 Jahren gestorben. Malheiro Dias gehört zu den eifrigsten Vorkämpfern der nationalen Wie-

dergeburt Portugals und einer engen geistigen Annäherung an Brasilien, wo er auch lange Zeit lebte.

Des Führers Mahnung

„Was die Heimat leistet, muß vor der Geschichte dereinst bestehen können.“
Denk daran bei der 2. Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW!

Wforheim. (Gemeine Schwindlerin.) Die 39jährige, mehrfach vorbestrafte Marie Hemberger geb. Bauer spielte sich als feine Dame auf, knöpfte einer alten Witwe 1000 Mark ab und schädigte eine Firma durch Ankauf von Luxusgegenständen, die sie nicht bezahlte. Wegen Betrugs verhängte die Strafkammer über die abgefeimte Schwindlerin eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und 1200 Mark Geldstrafe.

Nachrichten aus aller Welt

Seine beiden Kinder vergiftet

Das Sondergericht München hat den 30-jährigen Martin Frommberger, der zwei Säuglinge vergiftet hatte, wegen Mordes zum Tode verurteilt. Frommberger unterhielt eine Reihe ehebrecherischer Verhältnisse. Der Verbrecher gab an, daß er sein eheliches Kind getötet habe, um die Unterhaltskosten zu sparen. Das uneheliche Kind habe er getötet, weil er keine Mimente zahlen wollte.

Schweres Autobunungsflück

An einer Bahnüberführung in Wien, wo vor einigen Tagen ein Straßenbahnzug zwei Bahnstrahlen durchbrochen und stark beschädigte, ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein besetzter Reichsbahnbus stieß mit einer Lokomotive zusammen, wobei zwölf Personen, darunter der Kraftwagenführer, getötet und ungefähr 40 Personen verletzt wurden.

Die ganze Kompanie steht Pate

Das Unteroffizierkorps einer Kompanie in einem thüringischen Frontregiment hat anlässlich des Geldentwertens zweier Kameraden, deren Frauen ein Kind erwarteten, die Patenschaft für diese Kinder übernommen. Jeder Unteroffizier trägt einen Wehrdienst von zehn Tagen als Patenschaft bei. Dem Weibchen der Unteroffiziere folgend, haben auch alle Mannschaften der Kompanie die Patenschaft für die Kinder übernommen.

Elf Meter abgestürzt und unversehrt

In Odenfurt (Protektorat) ereignete sich ein fast ungläublicher Vorfall. Beim Bau eines Hochovens arbeiteten in elf Meter Höhe zwei Maurer, die aus unbekannter Ursache plötzlich vom Gerüst abstürzten. Zum Erstaunen aller erhoben sich die beiden Arbeiter gleich wieder. Der eine ging sofort an seine Arbeit, während der andere bloß über Schmerzen im Rücken klagte.

Todesstrafe für Feldpostmarder

Vor dem Sondergericht Düsseldorf wurde der 40jährige Anton Hallmann zum Tode verurteilt. Er hatte nicht weniger als 2500 Feldpostbriefe entwendet. Aus 101 Briefen hatte er Geldbeträge von über 1000 Mark genommen. Diese hatte er zum größten Teil in Alkohol umgesetzt.

Wenn Kinder an Wagen spielen

Beim Herausfahren eines Kraftwagens aus einem Hof in Gleiwitz machten sich zwei Kinder an dem Fahrzeug zu schaffen, ohne daß dies von dem Fahrer bemerkt wurde. Beide Kinder, ein vierjähriger Junge und ein dreijähriges Mädchen, wurden überfahren und getötet.

Kunstschätze unter dem Straßenpflaster

Bei der Herrichtung der Bezirksstraße von Aremzier (Protektorat) stießen Arbeiter unter der Straßendecke auf elf wertvolle Statuen. Nach Ansicht von Fachleuten stammen diese Werke von italienischen Meistern aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.

Ein Gorilla in den Apenninen

Ein ausgewachsener Gorilla wurde auf dem 2165 Meter hohen Monte Simone (Italien), dem höchsten Gipfel des Nordapennins, entdeckt. Woher der Affe, der die Viehherden angegriffen haben soll, auf den Berg kam, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Der Motor im Fingerhut

Der winzigste Motor, den jemals menschliche Kunstfertigkeit geschaffen hat, ist jüngst von einem jungen Elektrotechniker in Cleveland (Ohio) nach einer Arbeitszeit von drei Jahren vollendet worden. Der Miniaturmotor ist einem normalen elektrischen Motor genau nachgebildet. Er hat eine Höhe von neun

Millimeter, seine Achse ist zwölf Millimeter lang. Insgesamt waren zu seiner Herstellung 65 verschiedene Einzelteile allerwinzigster „Größe“ erforderlich. Die Umdrehungszahl beläuft sich auf 18 000 je Minute.

Europabörer als Gangsterhaußling

Der schwedische Berufsborer John Anderson, früher Europameister im Schwergewicht, ist als Anführer einer 40 Mann starken Diebesbande verhaftet worden. Die polizeilichen Untersuchungen haben ergeben, daß die Verbrecher, die sich vorwiegend als Pels-, Tabak- und Kaffeediebe betätigten, auch Spionageaufträge erledigten. Die Bande hatte bereits Verhandlungen über den Ankauf eines Panzers geführt, wo ein Kurzwellensender und Empfangsgeräte für die Nebermittlung von Spionageankünften aufgestellt werden sollten.

Wirtschaft für alle

Würt. Gemeinde-Versicherungsverein AG, Stuttgart. Bei einer Steigerung der Prämienentnahmen von 556 359 auf 569 646 M. verließ das Geschäftsjahr 1940 außerordentlich günstig. In Kostpflicht fielen die Schadensfälle infolge Rückgangs der Verkehrsunfälle, während Verdunkelungsschäden zunahmen. Bei Schülerunfall entlasteten die längeren Ferien. Die Prämienersatzungen werden teilweise erheblich erhöht und betragen in Kostpflicht, Feuer, Waldbrand, Veruntreuung je 20, in Kraftfahrhaftpflicht und Schülerunfall je 25, in Einbruchdiebstahl 30 v. H., insgesamt 122 480 (68 257) Mark. Aus dem Reingewinn von 773 531 (662 785) M. eine Dividende von 6 (5) v. H. zu verteilen.

Gebäude Junghans AG, Schramberg. Der Aufsichtsrat schlägt der AG, vor, aus dem Reingewinn von 773 531 (662 785) M. eine Dividende von 6 (5) v. H. zu verteilen.

Handelskammern mit gebrauchten Kraftfahrzeugen. Die der Reichskommission für die Preisbildung bekannt gibt, ist für die Entscheidung der Frage, welcher Höchsthandelsaufschlag auf den Verkaufspreis des Händlers beim Ankauf zu einem geringeren Preise als dem Schätzwert zulässig ist, als Grundgesetz der § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung maßgebend. Danach wird ein höherer Handelsaufschlag auf den Einkaufspreis als der vom Händler vor Kriegsbeginn regelmäßig erzielte grundsätzlich unzulässig sein. Ferner wird der damals höchstzulässige Handelsaufschlag von 33 1/3 v. H. auch jetzt grundsätzlich die allgemeine Höchstgrenze zu bilden haben.

Wiesprelle. Bibera: Jarren 290 bis 370, Rabe 420 bis 650, Kalb 550 bis 720, Jungvieh 210 bis 300 Mark.

Heute wird verdunkelt:
von 18.16 Uhr bis 8.00 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.



Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!

Welche Wohltat — das silberweiße Licht der Osram-Krypton-Lampen!

Eine herrliche Neuigkeit für alle Lichthungrigen: Jetzt Osram-Krypton-Lampen von 25, 40 und 60 Watt! Silberweiß ist ihr Licht und außerdem helfen sie, die verfügbare Elektrizitätsmenge wirtschaftlich auszunutzen. Das macht die Füllung mit kostbarem Edelgas. Die Osram-Krypton-Lampe 40 Watt/220 Volt ist z. B. fast viermal so hell wie

eine Osram-Lampe 15 Watt/220 Volt. (Der Arbeitspreis beträgt ohnehin meist nur noch 8 Rpf. und weniger für die Kilowattstunde!) Erwägen Sie deshalb beim Glühlampenkauf stets die Anschaffung einer Osram-Krypton-Lampe richtiger Wattstärke, je nach dem Beleuchtungszweck. Es kommt aber auf den Namen Osram an!

OSRAM-KRYPTON-LAMPEN

silberhell — in kleiner, gefälliger Form!



Unterreichenbach

Der am Montag, den 27. Oktober 1941 fällige

Vieh- und Schweinemarkt

wird in üblicher Weise abgehalten und ergeht hiezu Einladung. Bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind die gesundheitspolizeilichen Bedingungen einzuhalten. Vor allem sind Ursprungszeugnisse mitzubringen. Auftriebszeit 8—10 Uhr.

Unterreichenbach, den 21. Okt. 1941

Der Bürgermeister

Neue

Moffstände

zirka 7 Zentner fassend, tauscht gegen kleinere oder zirka 4 Zentner Moffobst

Karl Haug, Hengstetter Steige 53

Zu verkaufen:

Chaiselongue gepolst. Eckbank 2 Röhrentische und Stühle eif. Waschtischle.

Hirsau, Uhlandstraße 194.

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

Knoblauch

Seit 2000 Jahren bekannt

Heute in Form von Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

Geschmack- und geruchfrei.

Monatpackung 1 Mark

In Apotheken u. Fachdrogerien

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Zwei Stiere

8 u. 9 1/2 Jtr. schwer, einer gewöhnt, verkauft

Johann Georg Luz Commenhardt

Piano

gegen bar zu kaufen gesucht.

Angebote unter R 3 249 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Beniamino Gigli

der Welt größter Tenor singt seine schönsten Lieder in dem großen Itala-Film

MUTTER

mit Emma Gramatica - Carola Höhn - Friedr. Benfer

Kulturfilm und Wochenschau

ab Freitag 19.30 Uhr bis Sonntag

Jugendliche haben keinen Zutritt

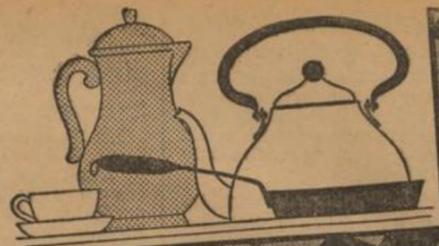


Der Einsatz unserer Soldaten sei Vorbild für dein Opfer!

Deine Spende der 2. Reichsstraßensammlung!

Zuerst nach ATA greife -
denn ATA spart viel Seife!

Beim Säubern vieler Dinge in Küche und Haus - beim Reinigen schmutziger Hände.



Teufel

GALVANISCHES VEREDLUNGSWERK
STUTTGART-ZUFFENHAUSEN · RUF 81647

**Hart-Verchromung
Bondern
Phosphatieren
Spritz-Lackierung**

Sämtliche galvanische Niederschläge

Calw, 24. Oktober 1941



Todesanzeige

Wir erhielten die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter, un-
ergrifflicher Sohn, Bruder, Neffe und
Vetter

Wilhelm Niethammer

Gefreiter in einem Gebirgs-Art.-Regt.
im blühenden Alter von 21 Jahren am
28. Sept. bei einem Fliegerangriff am
Dnjepr sein junges Leben für Führer
und Vaterland gegeben hat.

In tiefer Trauer:

Ihr. Niethammer, Weggerstr., u. Frau
Luise geb. Pfau
Alfred Niethammer, z. B. im Felde
Walter Niethammer
Lisa Niethammer
und alle Anverwandten

Trauer-gottesdienst Sonntag, den 26. Ok-
tober, nachmittags 3 Uhr.

Nenzenberg, den 23. Oktober 1941



Todesanzeige

Wir erhielten die tieferschütternde, über-
aus schmerzliche Nachricht, daß unser lie-
ber, unergreiflicher, herzenguter Sohn
und Bruder

Gottlieb Reutfchler

Pionier in einem Pionier Bataillon
im Alter von 20 Jahren am 19. Sep-
tember im Kampf um Meleschie für Füh-
rer, Volk und Vaterland sein junges Le-
ben geopfert hat.

In tiefstem Leid:

Die Eltern: Jakob Reutfchler und Frau
E. Marie, geb. Feuerbacher.
Der Bruder: Alfred Reutfchler und An-
gehörige.

Der Trauer-gottesdienst findet am Sonn-
tag, den 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr
in Altburg statt.

Evang. Gottesdienste

Freitag, 24. Okt.: 8 Uhr abends
Frauenabend (Vereinshaus).

20. Sonntag u. d. Dreieinig-
keitsfest, 26. Oktober

8 Uhr: Christenlehre, Söhne.
Früh-gottesdienst.

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst
(Miss. Weller)

2.30 Uhr: Bezirksmissionstkonfe-
renz, Vortrag: Miss. Weller
fr. China.

3 Uhr: Trauer-gottesdienst für
Wilhelm Niethammer

Mittwoch, 29. Okt. 8 Uhr früh:
Kriegsbesetzung (Kirche).

8 Uhr: Männerabend (Ver-
einshaus).

Donnerstag, 30. Okt. 8 Uhr:
Bibelstunde, Offenb. 22.

Ev. Kirchenchor Calw

Heute abend 8 Uhr:

Kirchenchorprobe.

Junges Ehepaar sucht in Calw
oder Umgebung

2-3 Zimmerwohnung

Neubau bevorzugt. Angebote an

Karl Innkes, Betriebsleiter
Unterjettingen bei Nagold

Sege eine 32 Wochen trüchtige

Kalbin

dem Verkauf aus.

Jakob Dürr, Althengstett

Sege eine 12 Jahre alte

Braunfute

dem Verkauf aus.

Paul Better, Gehlingen
Gartenstraße

Der Neunmalklugen ins Stammbuch



Die von der deutschen Industrie
geschaffenen Waschmittel für
Feinwäsche und für Weiß-, Grob-
und Buntwäsche sind nicht von
heute auf morgen entstanden,
sondern nach vielen Versuchen
und Erprobungen so gestaltet
worden, daß sie für jedes Wasch-
gut das heute denkbar beste
Mittel darstellen.

Wenn jetzt Neunmalklugen das
eine oder das andere Mittel ein-
seitig bevorzugen, es also für
eine Wäsche gebrauchen, für
die es nicht geschaffen wurde,
so handeln sie entgegen ihrem
eigenen Interesse. Und was
schlimmer ist: sie gefährden durch
ihre Unvernunft die gerechte Ver-
teilung und sinngemäße Anwen-
dung bei all den Leuten, die klug
sind, der erprobten Benutzungs-
Vorschrift zu folgen und das
„Waschmittel für Feinwäsche“ nur für
Feinwäsche und das „Waschpulver
für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ nur
für das dafür vorgesehene Wasch-
gut verwenden.

Wer weiß, worum es heute bei der Wäsche geht,
der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.

Calw, den 22. Oktober 1941

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere herzensgute
Mutter, Großmutter und Schwieger-
mutter

Magdalene Dannemann

geb. Razz

durfte heute nach schwerer Krankheit im
Frieden heimgehen.

Der Gatte: Karl Dannemann

Die Kinder: Dr. Hans Dannemann

mit Frau

Kurt Dannemann

Karl Dannemann (vermift)

Beerdigung Samstag, 25. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr in Tübingen.

Calw, den 24. Oktober 1941

Statt Karten

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem schweren Verluste mei-
nes lieben Mannes, unseres guten Vaters

Karl Ehnitz

sagen wir herzlichen Dank. Besonders
danken wir für die trostreichen Worte des
Herrn Missionars Stahl, RSKDB.,
BBK., seinen Arbeitskameraden, sowie
für die vielen Kranz- und Blumen-
spenden.

Die trauernde Gattin:

Käthe Ehnitz, geb. Bödle
mit Kindern.



Hansaplast

wirkt hochbakterizid

Eine unsichtbare Verbesserung!

Wenn man heute ein Stück Hansaplast betrachtet, sieht
es kaum anders aus als früher. In Wirklichkeit hat es
eine wichtige Verbesserung erfahren: sein Mullkissen
wird seit geraumer Zeit mit einem neuartigen, besonders
kräftig wirksamen Antiseptikum getränkt. Die Wirkung
dieser Substanz nennt der Wissenschaftler hochbakterizid.
Es ist beruhigend, zu wissen, daß mit Hilfe von Hansa-
plast all die kleinen u. sogenannten „harmlosen“ Verlet-
zungen keine schlimmen Folgen mehr zu haben brauchen.

5 Gründe sprechen außerdem für Hansaplast:

- Hansaplast sitzt unverrückbar fest,
- es schließt die Wunde staubdicht,
- läßt aber die heilungfördernde Luft heran,
- stillt das Blut und
- schützt die Wunde vor schmerzhafter Berührung!



Es gibt verschiedene Breiten und Längen

Landwirtschaftsschule Calw

Welcher Lehrer oder welche sonst geeignete Persön-
lichkeit aus Calw oder nächster Umgebung wäre bereit,
im Winterhalbjahr 1941/42 wöchentlich 4 Stunden

Unterricht in Schriftwerk

gegen entspr. Belohnung zu erteilen?

Zuschriften rasch mögl. erbeten.

Der Schulleiter

An die Zukunft denken!

Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung
erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein
Interesse für Ihre Firma.



So beurteilt der Arzt

Trineral-Opaltabletten

„Die Trineral-Opaltabletten wurden an ein. groß-
Krankenmaterial d. „Medizin. Poliklinik der deutsch.
Kaiser-Universität“ erprobt. Die Wirkung trat re-
gelmäßig und rasch ein. Die Tabletten lassen
sich leicht schlucken und werden gerne genommen.
Selbst bei Verwendung großer Mengen traten unangenehme
Nebenwirkungen in keinem Falle auf. Insbesondere ver-
ursachen sie keinerlei Magenbeschwerden.“ Dr. med. Gotsch, 20. 12. 40
Bei Glieder- u. Gelenkschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Dezentisch,
Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven- u. Kopfschmerzen helf. die
hochwirkl. Trineral-Opaltabletten. Sie werd. auch v. Herz-, Magen-
u. Darmempfindlichen best. vertragen. Mach. Sie sof. ein. Versuch!
Beachten Sie Inhalt u. Preis d. Packung: 20 Tabl. nur 70 Pfg.!
In allen Apotheken oder Trineral GmbH., München H 27/185
Verlang. Sie kostenlose Broschüre „Lebensfreude durch Gesundheit!“

Sparen hilft

DEN SIEG UND DIE ZUKUNFT
SICHERN!



DARUM SPARE AUCH DU AM
DEUTSCHEN SPARTAG, 30. OKTOBER
BEI DER

VOLKSBANK